

*China und Deutschland – gemeinsamer Weg, gemeinsame Herausforderungen – komplementäre Partner oder Konkurrenten auf dem Weltmarkt?*

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Geschichte:

1. Beide Länder liegen in einer **geographischen Mittellage** (Deutschland) oder verstehen sich als solche (China). Deutschland hat gemeinsame Grenzen mit 10 Nachbarländern, China mit 14.
2. In der Kultur und Politik gibt es **Perioden der Introspektion** und des sich Abgrenzens von anderen Ländern und Kulturen. Beides sind Länder mit **ethnischer Vielfalt**: nationalen Minderheiten/Immigranten. Beide Länder haben eine Kultur, in der **Ordnung und Hierarchie** eine strukturierende Rolle spielen, um den zentrifugalen und wiederstreitenden Kräften gegenzusteuern. Autorität und **autoritäres Verhalten** sind in beiden Ländern Grundmuster, ebenso wie die Rebellion dagegen. Beide Länder kennen Perioden gesellschaftlichen Chaos und staatlichen Terrors. Beide Länder haben **politische Traumata** aus ihrer jüngsten Vergangenheit zu verarbeiten, Deutschland das Naziregime und den Holocaust und China die Kulturrevolution.
3. Deutschland ist heute ein **Bundesstaat**, der aus einer jahrhundertelangen Tradition der Vielstaaterei entstanden ist, China ist ein **Zentralstaat** mit klar definierter Subsidiarität der provinziellen und lokalen, staatlichen Gewalt und Autorität. Einziges Element ist die **KPCh**, in Deutschland die **Verfassung**. Beide kennen gravierende regionale Ungleichgewichte, die sie durch staatliche Förderung und Finanzausgleich abzumildern suchen. (Deutschland: Solidaritätszuschlag, China: Westinitiative)

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der internationalen Stellung:

4. Beide Länder erlebten in den Dekaden 1911/14 – 1949 fürchterliche **Kriege, Vertreibungen**, der den Willen in der Bevölkerung zum **Wiederaufbau** aber nicht brechen konnte.
5. Beide Länder haben **radikalen politischen Wandel** erlebt: Deutschland nach 1945 und 1989 und China nach 1949 und 1978. Beide versuchten verlorenen internationalen Status zurückzugewinnen. China tendiert dahin den Verlust seiner geopolitischen Stellung hauptsächlich der Politik von Außenmächten zuzuschreiben. Deutschland akzeptiert als hauptsächliche Ursache seine eigene politische Verantwortung.
6. Deutschland war nie eine wirklich **globale Großmacht** außer in Europa und im wirtschaftlichen Bereich. China war immer ein **internationales Schwergewicht**, selbst in Zeiten seiner größten Introvertiertheit. Es hat Einfluss genommen auf die Entwicklung anderer Länder durch soft power.
7. China nach 1945 immer als **internationale Großmacht** angesehen, Deutschland lediglich als **Verbündeter** von Bedeutung. China ständiges Mitglied im WSR, Deutschland nicht. China versteht sich als **Entwicklungsland**, Deutschland als **globale Wirtschaftsmacht**. China: Solidarität mit Entwicklungsländern, Deutschland: Partnerschaft mit anderen OECD Ländern und EZ zur Anhebung des wirtschaftlichen und sozialen Niveaus in Entwicklungsländern. Deutschlands Interesse: Schwellenländer wie China auf die Seite der OECD zu ziehen. Chinas Interesse: andere Entwicklungsländer zu entwickeln und im Austausch Zugang zu Rohstoffen zu erlangen, siehe FOAC.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen:

8. In beiden Ländern ist herstellende Industrie Grundlage des wirtschaftlichen Handels, nicht Dienstleistungen. Beide sind zu unterschiedlichen Zeiten als „die **Werkbank der Welt**“ angesehen worden. Deutschland hat die frühe Industrialisierung mit eigenen Ressourcen gemeistert (allerdings mit heftigem Kopieren vor allem der englischen Technologie), China war auf Investoren aus dem Ausland angewiesen (verarbeitende Industrie und Eisenbahnbau). Heute rapide technologische Aufholjagd in China, und immer **feingliedrige Spezialisierung** in Deutschland. China

**Massenproduktion**, Deutschland Weltmarktführer bei Spezialteilen. China getrieben von anderen Entwicklungsländern, Deutschland durch die Anforderungen des Marktes, auf dem es wenige Konkurrenten für seine Produkte gibt.

9. Beide Länder auf **Außenhandel angewiesen**. Deutschland, weil es mehr produziert als es konsumiert, und im Energiebereich sich nicht selbst versorgen kann. China, weil es Grundprodukte (Speiseöl) und Technologien einführt, die den technologischen Fortschritt vorantreiben, um die Produktion zu diversifizieren, und die Abhängigkeit vom Markt der Billigprodukte abzuschwächen.

10. Beide Länder bevölkerungsreich. Beide erleben eine Verstädterung, bzw. Entvölkerung des ländlichen Raumes, ohne dass Städtebau und Architektur diesem Wandel adäquat angepasst ist. Zugang zu Erziehung und gesundheitlicher Versorgung sind wichtige Pfeiler des sozialen Gefüges und Instrumente der sozialen Mobilität. Soziale Ungleichgewichte werden als politische Gefahr und ungerechte Situation angesehen. Deutschland nach 1945 „**soziale Marktwirtschaft**“, China nach 1978 „**sozialistische Marktwirtschaft**“.

11. Beide Länder haben seit den 1990er Jahren eine **Öffnung der Einkommensschere** zwischen Armen und Reichen erlebt, ohne bisher eine adäquate Antwort gefunden zu haben, wie Armut und Präkariat nachhaltig verringert werden kann.

12. Die Stellung der Frau: In China: Mann in der Politik, Frau in Business. In Deutschland: Traditionell Mann verdient Familieneinkommen, Frau besorgt Familie. Heute Doppelverdiener, aber keine gute gesellschaftliche Infrastruktur, siehe Mangel an Kitas. In der deutschen politischen Führung gute Repräsentanz der Frauen, nicht so in der Wirtschaft. In China umgekehrt.

13. Beide Länder haben **politische Protestbewegungen** erlebt, wobei die Antwort auf solche Proteste unterschiedlich ausfallen. Deutschland Kanalisierung (Stuttgart 21), China Unterdrückung oder Vereinnahmung (Charta 08 und Research Report der zentralen Parteischule Februar 2008).

14. Beide Länder an einer **Stärkung der guten Regierungsführung** (good governance) interessiert, vermehrte Transparenz und Bekämpfung der Korruption. Einbindung von CSOs in die Entscheidungsfindung. Deutschland systematisch, China sporadisch.

15. In beiden Ländern werden politische Grundsatzfragen heute von der Wissenschaft definiert. In Deutschland findet dann ein Prozess des **demokratischen Interessenausgleiches** statt, in China eine **Diskussion innerhalb der Führungselite**.

Schlussforderung: Partnerschaft oder Wettkampf?

16. In den kommenden Jahren werden durch die Globalisierung nationale Wirtschaften und Staaten anders gewichtet sein, vorausgesetzt die finanziellen Krisenherde in Europa werden erfolgreich überwunden. In den letzten 3 Dekaden hat sich ein internationales System entwickelt, in dem neben Nationalstaaten, NGOs, die Medien und der business sector wichtige Rollen spielen. China wird an relativer internationaler Bedeutung gewinnen, Deutschland wird sich nur als Teil Europas und internationaler Allianzen engagieren können. Einzig im wirtschaftlich-technischen Bereich wird es eine einmalige Stellung international einnehmen.

17. Für eine Partnerschaft braucht man Partner, die auf Augenhöhe miteinander umgehen, und die die gleichen Spielregeln beachten.

18. Deutschland hat dabei den leichteren Part als China, es ist klein und potentiell agil. Wenn es seine innenpolitischen Probleme in den Griff bekommt, dann wird Armut und Reichtum, soziale Gerechtigkeit und demokratische Chancengleichheit gegeben sein. Dass andere Länder reicher sind, kann für Deutschland ziemlich egal sein, solange alle Teile der Bevölkerung in Deutschland ein angemessenes Auskommen haben.

19. China dagegen wird aufgrund seines wirtschaftlichen Erfolges in eine internationale Führungsrolle gedrängt. Für die augenblickliche Wirtschaft braucht China Rohstoffe aus und Absatzmärkte für seine Produkte im Ausland. Dafür muss es Transportwege sichern. Es kann dies entweder im Alleingang tun, oder durch Verhandlungen und regionale Bündnisse. In den internationalen Organisationen kann es seine wachsende „Macht“ nutzen, um die Spielregeln in seinem Sinne zu ändern, oder immer wieder einen Interessenausgleich suchen. Innenpolitisch muss China die sozialen und regionalen Ungleichgewichte verstärkt angehen. Es muss eine größere Beteiligung der Bevölkerung an der politischen Entscheidungsfindung gegeben werden, um seine politische Glaubwürdigkeit zu erhöhen.

20. Wenn China auf Wettbewerb und Konkurrenz setzt, wird es mehr internationale Konflikte geben, die es dann als Großmacht mit befrieden muss. Wenn China auf Partnerschaft mit Ländern wie Deutschland setzt, wird es intern sich an die Praktiken der entwickelten Industrieländer angleichen müssen, um verhandlungsfähig zu sein und flexibel auf die Herausforderungen eingehen zu können.

21. Welches Paradigma die Oberhand behält, ist im Moment nicht abzusehen. Das wird die Herausforderung der neuen Führungskräfte sein.

Berlin, am 1.6.2012